

## 5. Bemerkungen über das Vorkommen von Wirbelthierresten zu Kaltennordheim.

Von Herrn EMMRICH in Meiningen.

(Aus einem Briefe an Herrn BEYRICH vom 18. Januar 1857.)

Durch irgend ein Versehen finde ich im Abdruck meines Briefes Zeitschr. Bd. VIII. Heft 2 p. 163 Roth als Fundstätte „der fossilen Wirbelthierreste“ in der Braunkohle der Rhön angegeben, während an diesem Orte nur zerstreute Fischreste, alle Amphibien-, Vögel- und Säugethierknochen dagegen bis jetzt nur zu Kaltennordheim vorgekommen sind. Hier finden sie sich auf 2 Horizonten. Da ich meine vorbereiteten Mittheilungen über die älteren Süsswasserbildungen der Rhön zurücklegen werde, bis eine Gelegenheit wird, ein grösseres Material von organischen Resten aus ihr zusammenzubringen, eine Aufgabe, die ich mir für nächsten Sommer gestellt habe; so beschränke ich mich für heute nur auf eine kurze Notiz zur Erläuterung des Kaltennordheimer Knochenvorkommens, über dessen geognostisches Verhältniss, seit VOIGT, meines Wissens nichts Ausführliches veröffentlicht worden ist.

Den obersten Gliedern des Muschelkalks lagert sich mit gleichem Verfläichen das Braunkohlengebirge auf. Es beginnt

1) mit schwärzlichen und grauen schiefrigen Letten, worin eine schwache feste Bank voll Blattabdrücken (darunter *Acer cf. trilobatum*) durchfahren wurde. Leider ist gegenwärtig Alles durch Zimmerung versteckt. Einem mürben, sandigen Mergel folgt

2) das erste sehr geringe Braunkohlenflötz. Darauf kam man wieder

3) durch schwarzen, blauen und braunen Letten, wobei man auf das Skelett von *Rhinoceros incisivus* traf, welches glücklich gerettet wurde. Darüber lagert

4) ein in der Grube festes, grünlich graues, thoniges Gestein von muschlichem Bruch, welches sich an der Luft aber in unregelmässige Stücke zerklüftet und zerfällt. Es enthält im Ge-

stein zerstreut Blätter, deren Substanz wohl erhalten, die man aber bei der Natur des Gesteins fast immer nur in Bruchstücken erhält. Zu erkennen war eine Daphnogene; andere dicklederartige Blätter mit bogig am Rande verbundenen Nerven erinnern an WEBER's Geschlecht *Gaulteria*, auch an Apocynophyllen, ohne sich jedoch mit mir zugänglichen Abbildungen identificiren zu lassen. Endlich folgen die Glieder des ziemlich mächtig abgebauten Kohlenflötzes. Es beginnt a) mit den schiefrigen tauben Kohlen, welche Lagen von Planorbis aufnehmen und dadurch in b) die sogenannten weissen Kohlen übergehen. Es ist ein völliger Süßwasserschneckenmergel voll Planorben und mit einzelnen Lymnäen. Cypris, die ich darin vermuthete, und ebenso kieselschalige Organismen sind noch nicht nachgewiesen. c) die Sohlkohle, eine schiefrige Braunkohle mit sparsamen Stücken bituminösen Holzes, geht völlig durch Aufnahme von Planorben in die unmittelbar unter ihr lagernden Süßwassermergel über. Hier ist die Hauptfundstätte fossiler Knochen. Reste von Fischen, Fröschen, Vögeln, Säugethieren sind nicht selten, wenn auch das Meiste leider zu Grunde geht, da es selten rechtzeitig in conservirende Hände kommt. Es folgt d) das Lochtrum, eine eigenthümliche, an basaltische Tuffe erinnernde, aschgraue und schwärzliche, grobkörnige Bildung von sehr wechselnder Mächtigkeit, oft erinnernd an die Melanien-führenden Gebilde von Tann, Roth, Oepfershausen, ohne dass auf hiesiger Grube etwas derartiges bis jetzt darin gefunden wäre. Darüber e) ein nur 2 bis 3 Zoll mächtiges, auch wohl sich auskeilendes Braunkohlenflötz, reich an bituminösem Holz. Ueber f) einem schwarzen thonigen Zwischenmittel kommt endlich g) das 4 Fuss mächtige Hauptflötz, an seiner Sohle die vorzugsweise Lagerstätte des *Folliculites Kaltennordheimensis* ZENK., welches auch schon in Sohlkohle vorkommt. Eben da findet sich die Bastkohle und SCHMID's sogenannte Destillationskohle, eine wahre Holzkohle. Dies Flötz führt ausserdem viele Stämme von bituminösem Holz, oft von beträchtlichem Durchmesser, meist zusammengedrückt; h) ein weiteres Zwischenmittel schwarzen Lettens. Mit i) der Dachkohle schliesst endlich der im Abbau begriffene Theil der hiesigen Braunkohlenbildung. Sie führt ebenfalls viel Holz und verschlechtert sich wesentlich, wenn dieses fehlt, durch Aufnahme von Thon.

Der darüber folgende übrige Theil des hiesigen Braunkoh-

lengebirges ist nur beim Abteufen der Wetterschächte aufgeschlossen worden und daher, da das Gebirge natürlich Zimmerrung verlangt, gegenwärtig versteckt. Von den 3 bis 4 unbedeutenden Braunkohlenflötchen, die man in dem thonigen Gebirge gefunden hat, ist keins bauwürdig. Von etwa beim Abteufen der Schächte vorgekommenen Blattabdrücken, Knochen u. dgl. wusste mir keiner der Bergleute etwas zu erzählen; eben so wenig kannten sie das Auftreten des Diluvialsandes zwischen Basalt und Dammerde.

An dem Hahnberg bei Qepfershausen, wo gegenwärtig wieder Braunkohlen gesucht und, statt wieder Bohrversuche zu machen; ein unbedeutendes Flötchen durch einen Stollen verfolgt wird, wäre noch im alten Jahre nahezu ein Unglück durch eine Entzündung schlagender Wetter, eine glücklicherweise an der Rhön seltene Erscheinung, vorgekommen. Von den Blattabdrücken, die dort unter der Kohle vorkommen, ist das Versprochene noch nicht in meinen Händen.

Die Hahnbergische Braunkohle ist ein sehr weiches und schwammiges Flötchen, welches sich in der Richtung der Schichten leicht abspalten lässt. Die Kohle ist sehr unregelmäßig und enthält viele kleine Stücke von Thon, Sand, Kieselstein, Opalschichten, eine das auf die Kohle etwas drückende Leiste darin gebunden waren. In der Richtung der Schichten ist die Kohle sehr unregelmäßig und enthält viele kleine Stücke von Thon, Sand, Kieselstein, Opalschichten, eine das auf die Kohle etwas drückende Leiste darin gebunden waren. In der Richtung der Schichten ist die Kohle sehr unregelmäßig und enthält viele kleine Stücke von Thon, Sand, Kieselstein, Opalschichten, eine das auf die Kohle etwas drückende Leiste darin gebunden waren.

Der darüber folgende Thon ist ein sehr weiches und schwammiges Flötchen, welches sich in der Richtung der Schichten leicht abspalten lässt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1856-1857

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Emmrich Hermann Friedrich

Artikel/Article: [Bemerkungen u̇ber das Vorkommen von Wirbelthierresten zu Kaltennordheim. 300-302](#)